

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die kommerzielle und industrielle Entwicklung der Stadt Karlsruhe

Goldfarb, Otto

Frankfurt a.M., 1924

Schluss: Die sozialen Verhältnisse

[urn:nbn:de:bsz:31-51022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51022)

S c h l u s s , Die sozialen Verhältnisse.

Trotz der Wandlung von einer ruhigen Beamten- zu einer lebhaften Industriestadt hat Karlsruhe eine gewisse Harmonie bewahrt, die sich darin äussert, dass hier nicht in dem Maße wie vielerorts von Zeit zu Zeit die Gemüter aufeinander platzen. Namentlich im Vergleich zu vielen anderen Industrieplätzen herrscht hier in politischer, wirtschaftlicher und konfessioneller Beziehung ein duldsamerer und ruhigerer Geist. Eine solche Harmonie ist vor allem auf soziales Verständnis der Unternehmerkreise für die äusserst fleissige und zuverlässige Arbeiterschaft zurückzuführen. Ferner hat das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern seinen Grund in dem bodenständigen Verwachsensein des Arbeiters mit seiner Arbeitsstätte, d.h. dass die Arbeiterschaft hier vielfach seit Generationen den Beruf vom Vater auf den Sohn vererbt.

Trat nun auch mit dem Übergang vom Merkantilssystem zum wirtschaftlichen Liberalismus, = so erhebt sich die folgenschwere Frage - eine Besserung der sozialen Lage der werktätigen Menschen ein, oder bedeutete das Aufkommen der Fabrikindustrie, wie von sozialistischer Seite behauptet wird, ein spurloses Vorübergehen des technisch-ökonomischen Fortschrittes an der Arbeiterklasse, oder sogar ein Sinken ihres materiellen

2. Die soziale Lage der Arbeiter.

Trotz der Bedingung von einer ruhigen Harmonie zu einer lebhaften Industriestadt hat Karlsruhe eine gewisse Harmonie bewahrt, die sich darin äußert, dass hier nicht in dem Maße wie in anderen von Zeit zu Zeit die Gemüter aufeinander sitzen. Wesentlich im Vergleich zu vielen anderen Industriestädten herrscht hier in politischer, wirtschaftlicher und konfessioneller Beziehung ein friedlicher und ruhiger Geist. Eine solche Harmonie ist vor allem auf soziales Verständnis der Unternehmenskreise für die Äußerst Kleinteilige und unverlässige Arbeiterschaft zurückzuführen. Ferner hat das gute Einverständnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer seinen Grund in dem beständigen Fortwachsen des Arbeiters mit seiner Arbeitstätigkeit, d. h. dass die Arbeiterschaft hier vielfach seit Generationen den Beruf vom Vater auf den Sohn vererbt.

Trotz nun auch mit dem Übergang vom Merkantilismus zum wirtschaftlichen Liberalismus, so erhebt sich die folgenreichere Frage - eine Besserung der sozialen Lage der werktätigen Klassen ein, oder bedeutet das Aufkommen der Fabrikindustrie, wie von sozialistischer Seite behauptet wird, ein unheilvolles Fortgehen des nach-ökonomischen Fortschrittes an der Arbeiterklasse, oder sogar ein Sinken ihrer materiellen

Daseinsinhaltes, dadurch dass man den bisher freien Menschen in Fabriken "drängte"?

Ich glaube, die historische Entwicklung der Stadt Karlsruhe hat zur Genüge bewiesen, dass gerade aus dem Arbeiterstande die Gründer der grössten industriellen Unternehmungen hervorgingen, Weltfirmen wie Junker & Ruh, Haid & Neu, Karlsruher Maschinenbaugesellschaft usw., die heute tausenden von Arbeitern Verdienstmöglichkeiten geben, Menschen die ihren Beruf als Landwirte, Handwerker etc. zum Teil aufgegeben haben weil sie bald erkannten, dass ihnen "die verpönte Fabrik" grössere Verdienstmöglichkeiten gab als bisher.

Von zwei verschiedenen Gesichtspunkten aus kann man das Problem der Veränderung der Lebensführung während eines längeren Zeitraumes betrachten; dementsprechend kann man zwei Wege zu seiner Erforschung einschlagen. 1)

1. Betrachtet man eine Lebenshaltung unter dem Gesichtspunkte der sich ändernden Gewohnheiten, Bedürfnisse und sozialen Beziehungen gemäss den sich wandelnden Zeiten, so wird die Veränderung in der Lebenshaltung praktisch gleichbedeutend sein mit der Bewegung des Einkommens, für die arbeitenden Klassen somit den Löhnen und Gehältern. Denn einer Steigerung der Ar-

1) Zizek. Statistik.

1) Fuchs. Die Verhältnisse der Industriearbeiter in 17 Landgemeinden bei Karlsruhe 1897.

Darstellung, darüber dass man den bisher

freien Menschen in Fabriken "drängt"?

Ich glaube die historische Entwicklung der
Stadt Leipzig hat zur Genüge bewiesen, dass ge-
rade aus dem Arbeiterstande die Gründer der grös-
ten industriellen Unternehmungen hervorgehen,
Wettlinien wie Junker & Rüb, Kall & Kow, Lais -
ruher Maschinenbau-Gesellschaft usw., die heute
tausenden von Arbeitern Verdienstmöglichkeiten
geben, Menschen die ihren Beruf als Landwirte,
Handwerker etc. zum Teil aufgegeben haben weil
sie bald erkannten, dass ihnen "die verübte Fa-
brik" grössere Verdienstmöglichkeiten gab als
bisher.

Von zwei verschiedenen Gesichtspunkten

aus kann man das Problem der Veränderung der Le-
bensführung während eines längeren Zeitraumes be-
trachten; dementsprechend kann man zwei Wege zu

seiner Erforschung einschlagen. 1)

I. Betrachtet man eine Lebenshaltung unter dem
Gesichtspunkte der sich ändernden Gewohnheiten,
Bedürfnisse und sozialen Beziehungen gemäss
den sich wandelnden Zeiten, so wird die Ver-
änderung in der Lebenshaltung praktisch gleich-
bedeutend sein mit der Bewegung des Einkommens
für die arbeitenden Klassen somit den Löhnen
und Gehältern. Denn einer Steigerung der Ar-

1) Ztsch. Statistik.

beitslöhne hat die Erhöhung der Ansprüche, ein Sinken der Löhne das Zurückschrauben der Bedürfnisse im Gefolge.

2. Nimmt man eine Lebensweise als einmal gegeben und unverändert an, so wird die Veränderung der Lebenshaltung sich ausdrücken in der Bewegung der Preise der zum Lebensunterhalt notwendigen Güter.

Setzt man 1 & 2 zu einer in Beziehung, also das Einkommen, das einem Haushalte in Gestalt der Löhne zufließt, die Ausgaben, die diesem durch Bestreitung der notwendigen Bedürfnisse erwachsen, so erhält man ein Bild von dem sich ändernden Lebensstandard, ausgedrückt in der Kaufkraft der Löhne d. i. soviel wie Reallöhne.

Für die heutige Arbeiterbevölkerung sind reichliche Fleischnahrung und ordentliche Kleidung kein Luxus mehr, der über die berechtigten und vernünftigen Ansprüche ihres Standes hinausgeht, sondern für den fleissigen Arbeiter die Regel. Der beste Beweis aber für die materielle Hebung der unteren Schichten ist der Rückgang der Sterblichkeit, mag er nun in besserer Ernährung, Behausung oder allgemeiner besserer Fürsorge für die Gesundheit seinen Grund finden. Aus einem Vergleiche statistischer Untersuchungen über die Jahre 1812-1861 und 1862-1901 findet Fuchs¹⁾ dass die Sterblichkeit des männli-

1) Fuchs. Die Verhältnisse der Industriearbeiter in 17 Landgemeinden bei Karlsruhe S.197.

bedeutend auf die Erhöhung der Ansprüche, ein
Sinken der Löhne des Arbeiterstandes der Bedür-
nisse im Gefolge.

3. Nimmt man eine Lebensweise als einmal gegeben
und unverändert an, so wird die Veränderung der
Lebenshaltung sich ausdrücken in der Bewegung
der Preise der zum Lebensunterhalt notwendigen
Güter.

Setzt man I & S zu einer in Beziehung, also
das Einkommen, das einem Menschen in Gestalt
der Löhne zufließt, die Ausgaben, die diesem
durch Bestreitung der notwendigen Bedürfnisse
erwachsen, so erhält man ein Bild von dem sich
ändernden Lebensstandard, angedeutet in der
Kontinuität der Löhne & d. h. soviel wie Reallohn.
Für die heutige Arbeitervölkerung sind
tatsächliche Fleischmangel und ordentliche Kie-
dung kein Luxus mehr, der über die berechtigten
und vernünftigen Ansprüche ihres Standes hinaus-
geht, sondern für den fleissigen Arbeiter die
Regel. Der beste Beweis aber für die materielle
Hebung der unteren Schichten ist der Rückgang
der Sterblichkeit, mag er nun in besserer Ernäh-
rung, Bekleidung oder allgemeiner besserer For-
sorge für die Gesundheit seinen Grund finden.
Aus einer Vergleichende statistischer Untersuchun-
gen über die Jahre 1812-1861 und 1882-1901 ist
der Probe¹⁾ dass die Sterblichkeit des Mannes

1) Probe. Die Verhältnisse der Industriearbeiter
in IV Landgemeinden bei Karlsruhe S. 127.

chen Geschlechtes im Alter von ~~14-40~~ Jahren um ca. 28%, die des weiblichen Geschlechtes um ca. 32% gesunken ist.

Mit der erheblichen Verteuerung der Lebensverhältnisse und der zunehmenden Produktivität der Arbeit ging nicht nur eine Lohnsteigerung parallel, sondern das Niveau ihrer Lebenshaltung hat sich wesentlich gehoben und ihr Wohlstand gebessert. Dies gilt nicht nur für Karlsruhe allein, sondern man kann wohl behaupten, dass vor dem Kriege in keinem Staate des europäischen Festlandes die Arbeiter sich einer besseren Lebenshaltung erfreuten, als im Deutschen Reiche.

Bei den dürftigen Unterlagen der Lohnstatistik ist es leider nicht möglich, eine umfassende Darstellung über die Bewegung der Löhne in sämtlichen Gewerbszweigen zu geben, aus diesem Grunde musste ich mich darauf beschränken, hier nur die Entwicklung für die Metall- und Maschinenindustrie zu zeigen.

Durchschnittlicher Wochenlohn.

i. J.	angelernte			
	Facharbeiter	u. ungel. Arbeiter	Akkordarbeiter	Lehrlinge
	M.	M.	M.	M.
1875	16.50	14.30	—	—
1880	19.—	16.70	—	—
1885	18.60	15.20	—	—
1890	20.10	17.—	—	—
1896	20.90	17.20	—	—
1900	22.30	18.30	28.70	2.30
1905	24.—	21.70	33.—	2.60
1910	26.10	23.40	35.80	3.—
1914	28.30	25.—	37.60	3.80
1916	43.—	27.90	48.60	3.60
1917	60.50	37.20	50.70	3.—
1918	69.20	46.—	87.20	8.90
1919	90.60	79.20	118.20	15.—
1920	197.20	183.40	256.70	31.50
1921	250.80	222.30	310.90	38.—

14-20
 chen Geschlechtes im Alter von 25 bis 30 Jahren im
 ca. 22%, die des weiblichen Geschlechtes von ca.
 22% gemessen ist.

Mit der erheblichen Verringerung der Lebens-
 verhältnisse und der zunehmenden Produktivität
 der Arbeit ging nicht nur eine Lohnsenkung
 parallel, sondern das Niveau ihrer Lebenshaltung
 hat sich wesentlich gehoben und ihr Wohlstand ge-
 bessert. Dies gilt nicht nur für Karlsruhe allein,
 sondern man kann wohl behaupten, dass vor dem
 Kriege in keinem State des europäischen Fest-
 Landes die Arbeiter sich einer besseren Lebens-
 haltung erfreuten, als in Deutschen Reich.

Bei den ärmlichen Umständen der Lohnverhältnisse
 ist es leider nicht möglich, eine umfassende
 Darstellung über die Bewegung der Löhne in ärm-
 lichen Gewerbezweigen zu geben, aus diesem Grün-
 de musste ich mich darauf beschränken, hier nur
 die Entwicklung für die Metall- und Maschinen-
 industrie zu zeigen.

Industrieller Arbeiter

1. J. Arbeiter		u. angelernte Arbeiter		Lehrlinge	
M.	M.	M.	M.	M.	M.
1875	18.30	14.30	—	—	—
1880	19.00	14.70	—	—	—
1885	18.50	15.20	—	—	—
1890	20.10	17.00	—	—	—
1895	20.30	17.20	—	—	—
1900	22.30	18.30	28.90	—	2.30
1905	24.00	21.70	33.00	—	2.80
1910	25.10	23.40	35.80	—	3.00
1914	28.30	28.00	37.80	—	3.30
1918	43.00	37.90	45.80	—	3.80
1917	60.30	37.90	50.70	—	3.00
1915	59.80	45.00	57.20	—	3.90
1912	50.00	40.20	48.20	—	3.00
1920	127.20	123.40	128.70	—	71.80
1921	120.80	122.30	110.20	—	58.00

Die Fortschritte auf ideellem Gebiete lassen sich zwar nicht statistisch messen, aber soviel sei hier angedeutet, dass durch Erlangung höherer Bildung, was früher für den Unbemittelten beinahe ausgeschlossen und nur durch Wohltaten seines Höhergestellter zu erreichen war, dem begabten Arbeiter der Aufstieg aus seinem Stande in die Reihe der Unternehmer erleichtert wurde.

Überblickt man also die soziale Entwicklung der Stadt Karlsruhe, so erscheint als ihr wesentlicher Zug das Aufsteigen des Arbeiterstandes in materieller als auch ideeller Beziehung.

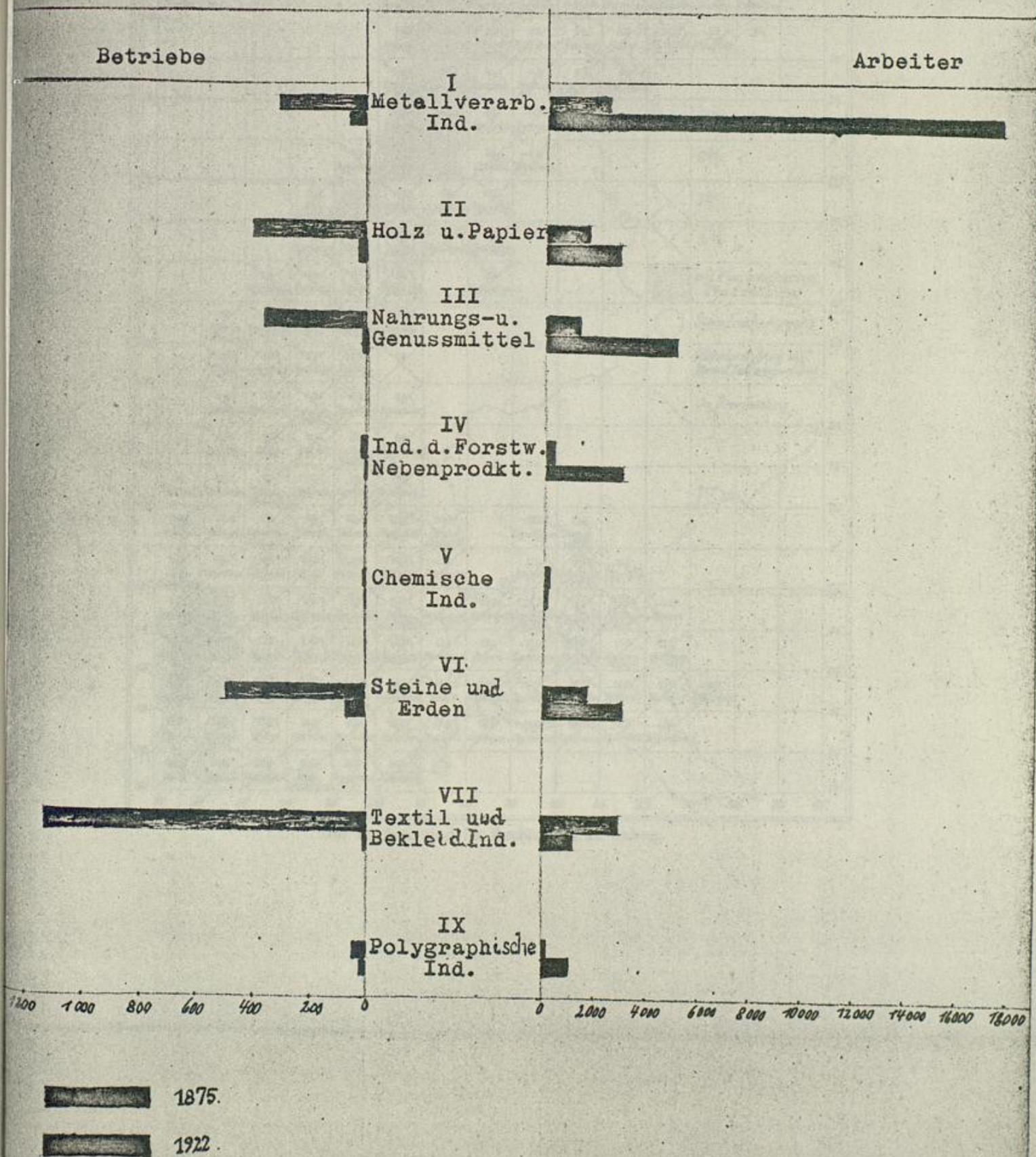
Die Fortschrittste auf idealen Gebiete lassen sich zwar nicht statisch messen, aber soweit sie hier angedeutet, dass durch Erziehung höherer Bildung, was früher für den Unbestimmten damals ausgeschlossen und nur durch Wohlstand seinen Fortschritt zu erreichen war, dem begabten Arbeiter der Aufstieg aus seinem Stande in die Reihe der Unternehmer erleichtert wurde.

Überblickt man also die soziale Entwicklung der Stadt Karlsruhe, so erscheint sie ihr wesentlich eher zur des Aufstieges des Arbeiterstandes in man-
 teiliger als auch höherer Bestimmung.

Die industrielle Entwicklung der

Stadt Karlsruhe

vom Jahre 1875 bis 1922



1875.
1922.

Stadt Karlsruhe

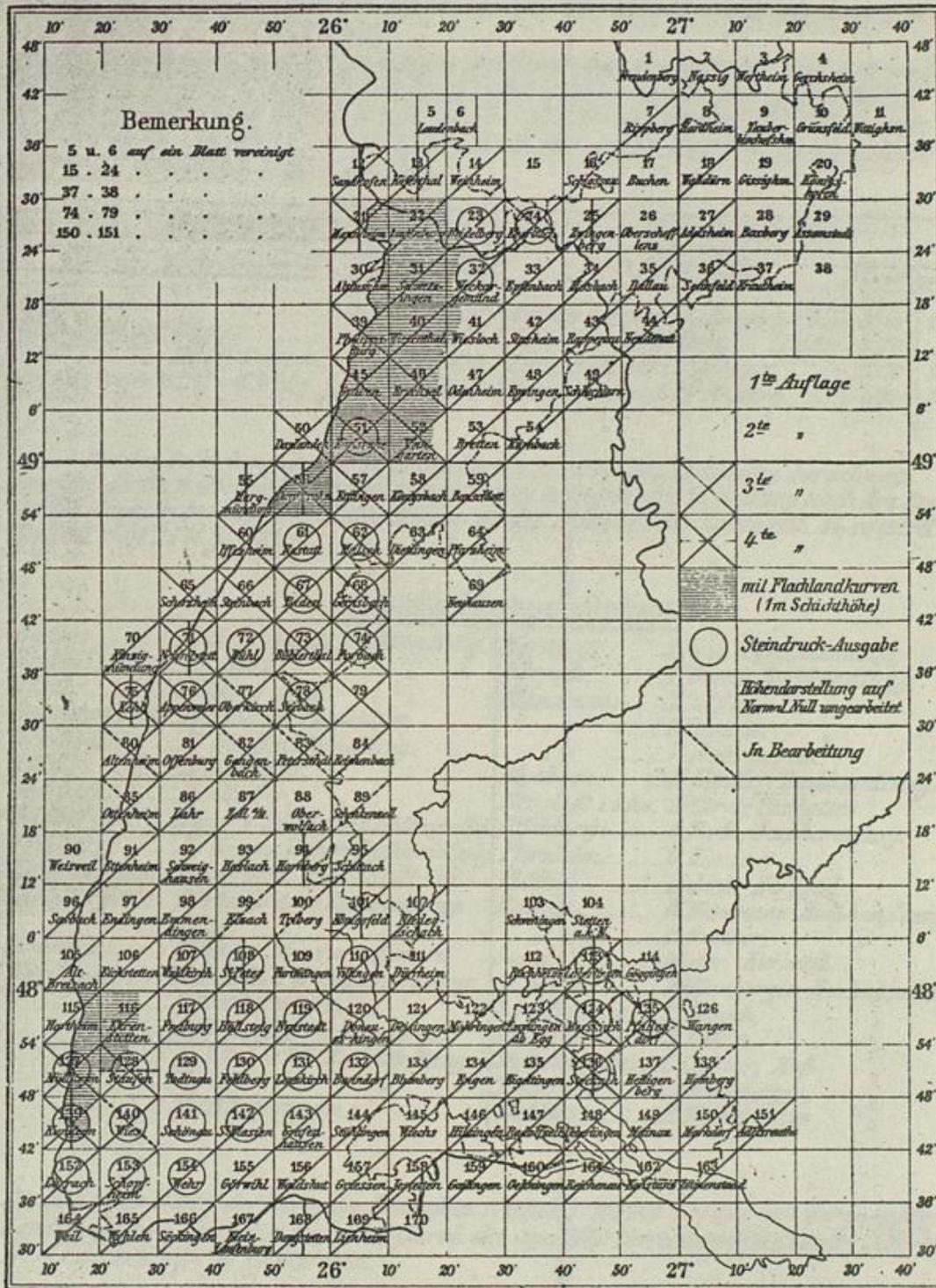
von Jahre 1875 bis 1925

Arbeiter		Beiträge
[Redacted]	I Metallverarb. Ind.	[Redacted]
[Redacted]	II Holz u. Papst	[Redacted]
[Redacted]	III Nahrungs- u. Genußmittel	[Redacted]
[Redacted]	IV Ind. d. Forstw. Nebenprodukt	[Redacted]
[Redacted]	V Chemische Ind.	[Redacted]
[Redacted]	VI Steine und Erden	[Redacted]
[Redacted]	VII Textil und Bekleidungs	[Redacted]
[Redacted]	IX Poligraphische Ind.	[Redacted]

1875 [Redacted]

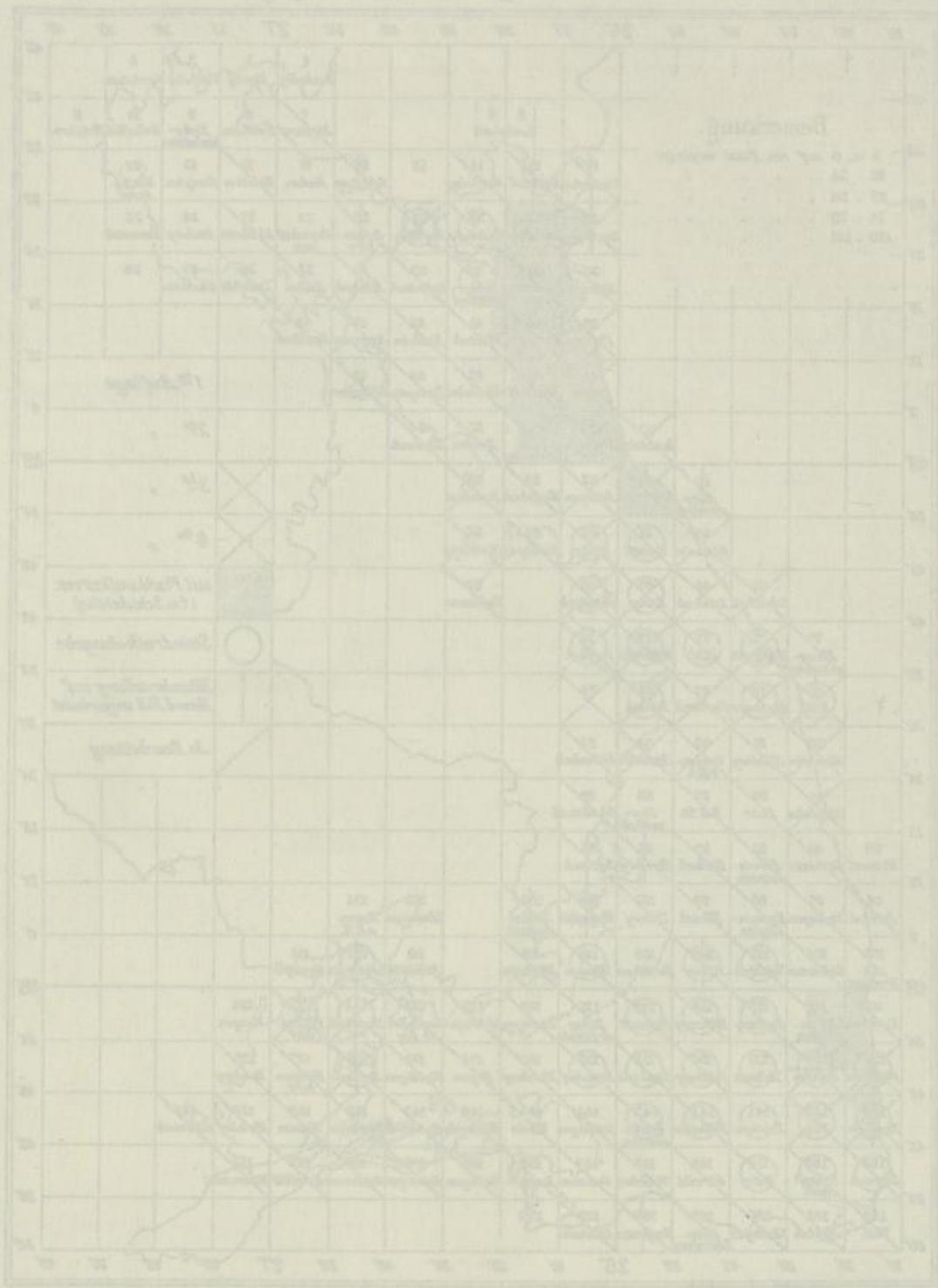
1925 [Redacted]

Übersicht über die Netzeinteilung der badischen topogr. Karte 1:25000.



Die Karten sind im Buchhandel zu haben.

Übersicht über die Vertheilung der bodlichen Lagerkarte 1:25000



Die Karten sind im Maßstab von 1:25000.

Die bad. Topographische Karte 1:25000

wird vom Topographischen Bureau der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in Karlsruhe bearbeitet und herausgegeben.

Die Karten sind außer beim Topogr. Bureau - Karl Friedrichstr. 9 - im Buchhandel, insbesondere bei den unten verzeichneten amtlichen Verkaufsstellen zu haben und für jedermann käuflich.

Für den Dienstgebrauch können Staats-, Reichs-, Militär- und Gemeindebehörden, sowie wissenschaftliche und Unterrichtsanstalten die Karten unmittelbar vom Topographischen Bureau zu ermäßigten Preisen beziehen.

Normalausgabe			Zusamendrücke		
Preis für ein 3farbig Blatt	Im Buchhandel	z. Dienstgebrauch	Preis für ein Blatt	Im Buchhandel	z. Dienstgebrauch
Kupferdruck	4,00	3,50	Karte des Amtsbezirks Mannheim } K.L.	8,00	7,00
Steindruck auf Papier	3,00	2,50	Karlsruhe u. Umgebung..... Pap.	6,00	5,00
" " Karten-Leinen	5,00	4,00	Kaiserstuhl mit Umgebung..... "	6,00	5,00
Erläuterungen u. Titel auf Papier je	2,50	2,00	Trupperübungsplatz Heuberg..... "	4,00	3,00

Für das Aufziehen u. den Versand der Karten werden die Selbstkosten berechnet. Erreicht der Gesamtbetrag einer dem Topogr. Bureau aufgegebenen Bestellung nach den Preisen des Buchhandels berechnet und ohne Kosten für das Aufziehen der Karte 110 M., so wird ein Rabatt von 25% gewährt.

Amtliche Verkaufsstellen:

Berlin:..... R. Eisenschmidt, Buchhandlung.	Konstanz:..... K. Geß, Hofbuchhandlung.
Baden:..... Fr. Spies "	Lörrach:..... C. Gutsch, Buchhandlung.
Basel:..... H. Georg & C ^{ie} "	Mannheim:..... T. Löffler, "
Bonnndorf i. Schw. Weishaar, Posthalter.	"..... Nemnich, "
Bruchsal:..... W. Ott, Buchhandlung.	"..... Verkehrsverein
Bühl:..... Konkordia, "	Mosbach:..... K. Kindler, Buchhandlung.
Eberbach:..... Faulhaber, "	Neustadt i. Schw. Ketterer, Posthalter.
Feldberg:..... Mayer u. Schaderer z. Feldberger Hof.	Offenburg:..... G. Roth, Buchhandlung.
Freiburg:..... Fr. Wagner, Univers. Buchhandlung.	Pforzheim:..... O. Riecker, "
Emmenmungen:..... Ommerborn, Buchhandlung.	Plättig:..... Habich, Kurhotel.
Heidelberg:..... O. Petters, Univers. Buchhandlung.	Rastatt:..... W. Hanemann, Buchhandlung.
"..... Weiß, "	"..... E. Greiser, "
Hundseck:..... Hammer u. Maushart, Kurhotel	Sand:..... Maier, Kurhotel.
Karlsruhe:..... A. Bielefeld, Hofbuchhandlung.	St. Blasien:..... Weißenberger, Buchhandlung
"..... G. Braun (Troschütz), "	Schaffhausen:..... C. Schoch, "
"..... G. Braun, Hofbuchdruckerei.	Schopfheim:..... G. Uehlin, "
"..... Müller & Gräff, Buchhandlung.	Sigmaringen:..... C. Liehner, Hof-
"..... Herder, "	Triberg:..... L. Schönenberger, "
"..... Verkehrsverein.	Waldsaut:..... H. Zimmermann, "

Die badischen Blätter der Karte des Deutschen Reiches 1:100 000 werden von der preußischen Landesaufnahme bearbeitet und sind durch die amtliche Kartenverkaufsstelle in Berlin N. W. Luisenstraße 30 zu beziehen.

